Nr. 123. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 29. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Polenvorlage

stand gestern im Abgeordnetenhause zur ersten Lesung und schon äußerlich trug die Sitzung das Gepräge einer Haupt- und Staatsaktion; Haus und Tribünen waren stark besetzt, am Ministertisch hatte neben den Ministern der Finanzen, der Landwirthschaft und des Innern der Ministerpräsident Platz genommen. Mit größter Spannung hörte die Versammlung im Hause und auf den Tribünen der Erläuterung zu, welche der Herr Reichskanzler der Einlösung des ersten der Wechsel beifügte, welche er, wie er selbst sich ausdrückte, in Bezug auf die Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken in der großen Polendebatte vom Januar gezogen hatte. Auf der Grundlage jenes Programms, Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Polen, aber energische Niederhaltung aller auf Umsturz der staatsrechtlichen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen und wirthschaftliche und kulturelle Hebung des Deutschthums, bezeichnete Graf Bülow die Vorlage als ersten Schritt zur Durchführung jenes dritten Programmpunktes. Mit ruhiger, aber um so wirksamerer Sachlichkeit legte er die Nothwendigkeit, Schlüssigkeit und Dringlichkeit der Verstärkung des Ansiedelungsfonds um 150 Mill. und die Ausbringung eines Domänenankaufsfonds von 100 Millionen Mark dar. Lebhafter Beifall wurde der Erklärung, daß der Ministerpräsident zusicherte, darauf halten zu wollen, daß bei Durchführung der Vorlage nur nach sachlichen und nationalen Gesichtspunkten verfahren werde, und daß die Ansiedelungskommission sich von bureaukratischer Engherzigkeit und Schwerfälligkeit fernhalten werde. Nicht minder als er ankündigte, daß er hoffe, im nächsten Jahre mit weiteren Vorlagen zur Stärkung des Deutschthums herantreten zu können, sowie daß der Finanzminister sich bereit erklärt habe, in den nächstjährigen Etat die Mittel zur Gewährung von Zulagen an die Beamten und Lehrer der Ostmarken einzustellen. Als der Reichskanzler damit schloß, daß es das oberste Recht des Staates sei, seine Existenz, die oberste Pflicht der Regierung, sie ihm zu sichern sei; in Erfüllung dieser Pflicht sei es ihre Aufgabe, deutsche Gesinnung und Sitte an der Ostgrenze zu hegen, zu pflegen und zu erhalten und so dafür zu sorgen, daß in Zukunft in den Ostmarken ein Geschlecht von genau so guter preußischer und deutscher Gesinnung wohne wie in den anderen Landen unter dem Scepter der Hohenzollern, erscholl lauter Beifall. Die Debatte nahm eine unerwartete Wendung dadurch, daß die Polen sich auf eine von dem Abg. Szumann unverständlich verlesene Erklärung beschränkten und sich alsdann aus dem Saale entfernten. In der Debatte traten konservative und freikonservative Redner für die Vorlage ein, während die Abg. Fritzen (Ztr.), Ehlers (fr. V.) und Richter dagegen sprachen, besonders Letzterer erging sich in scharfen Angriffen, mit denen er eine Erwiderung des Finanzministers herausforderte. Lebhafte Zustimmung namentlich bei der Rechten fand dessen Erklärung, daß die Vorlage ein deutliches Merkzeichen sein solle, fortan gebe es in der Politik der Stärkung des Deutschthums kein Rückwärts, sondern nur ein Vorwärts, sowie die Zurückweisung des gegen Deutsche erhobenen Vorwurfs des „Ueber-Deutschthums“. Er zeigte sodann an der Hand eines reichen thatsächlichen Materials, wie erfolgreich die Ansiedelungspolitik sowohl wirthschaftlich, wie politisch gewirkt hat und wie sehr sie auch berechtigten finanziellen Anforderungen genügt. Insbesondere ist auch für die Erhaltung der deutschen Städte von besonderer Wichtigkeit die Schaffung eines Rings deutscher Bauerngemeinden, welche dem deutschstädtischen Gewerbe Ersatz für die ihm entzogene polnische Kundschaft biete. Er schloß mit der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung, daß das preußische Volk und der preußische Staat die mit so großen Opfern bisher geleistete Kulturarbeit nicht aufgeben dürfe, sondern sie mit aller Kraft fortführen müsse bis zum vollen Erfolg zum Segen des ganzen Landes wie der Ostmarken selbst. Mit Recht konnte der Abg. Dr. Sattler (ntl.) als charakteristisches Merkmal der heutigen Verhandlung die Schwäche und Lauheit der Opposition hervorheben. Nach 4 Uhr wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Fremde Gäste am Kaiserhof.

Am morgigen Donnerstag, Abends 6 Uhr, trifft **Muzaffer-ed-Din, der Schah von Persien**, in Potsdam ein. Der Kaiser wird denselben persönlich auf dem Bahnhof begrüßen. Bei dem Empfang werden sämtliche in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, sowie die Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, und außer dem großen Hauptquartier noch die Generale der Garnison Potsdam zugegen sein. Die Ehrenkompagnie wird von einer Kompagnie Gardejäger gestellt. Unter Eskorte einer Schwadron Gardes du Corps wird sich der Kaiser mit dem Schah à la Daumont nach der Orangerie begeben. Hier findet ebenfalls großer Empfang mit Vortritt statt; dabei sind zugegen die Obersten Hof- und Ober-Hof- und die Vize-Ober-Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses und die Kabinetschefs. Vor der Orangerie steht die Leibkompagnie vom 1. Garde-Regiment als Ehrenkompagnie. Die Wohnung des Schahs befindet sich im Mittelbau rechts. Zum Ehrendienst sind kommandirt: General der Infanterie v. Lignitz, Major v. Trotha, Leibgarde-Husaren, und Wirkl. Leg.-Rath Dr. Rosen. Abends nach der Ankunft speist der Schah mit dem Ehrendienst und Gefolge allein. Am 30. d. Mts. ist dann in Berlin Parade. Als Absteigequartier für den Schah sind in Berlin im königlichen Schloß die Königskammern vorgesehen. Der Schah wird voraussichtlich am 1. Juni beim persischen Gesandten speisen. Dessen Haus in der Hildebrandstraße am Thiergarten ist schon jetzt aus diesem Anlaß mit Fahnen deutscher und persischer Nationalität und echten orientalischen Teppichen auf das prächtigste geschmückt worden. Am Haupteingang erhebt sich ein Baldachin, über welchem inmitten einer Fahnengruppe das persische Wappen, der schreitende Löwe mit der aufgehenden Sonne, angebracht ist. Im Gefolge des Schahs befinden sich der Großvezir Mirza Aly Asgher Khan, Atabek-Azam, Mirza Mahmoud Khan, Hakim-ol-Molk, Minister des Hofes; Prinz Movasegh-ed-Dovlé, Ober-Kammerherr; Amir Bahadour Djenk, Ober-Marschall, Kommandant der kaiserlichen Garde, Hadjeb-ed-Dovlé, Ober-Hofmarschall; Mirza Nézam de Gaffary Mohandés-ol-Memalek, Minister der öffentlichen Arbeiten und Kabinetschef des Großvezirs; Vékil-ed-Dovlé, Sekretär des Schahs.

Als zweiter Gast des Kaisers trifft morgen der **Kronprinz von Siam** in Potsdam ein. Der 23jährige Fürstensohn darf eines herzlichen Willkommens gewiß sein. Seine Familie ist am deutschen Kaiserhof längst kein Fremdling mehr. Nicht nur, daß sein Vater, der König, vor einigen Jahren ebenfalls Gast des Kaisers gewesen. Ein Bruder des Thronfolgers, Prinz Paribatra, der bei der Garde seine militärische Ausbildung genießt, fehlt bei keiner größeren Festlichkeit im Hause unseres Herrscherpaares. Andrerseits haben deutsche Fürsten und Prinzen die Gastfreundschaft des Königshofes in Bangkok kennen gelernt. So Prinz Heinrich, als er von seiner Chinafahrt heimkehrte, und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Im Gegensatz zu Japan hat Siam in aller Stille und aus eigener materieller Kraft die Vortheile unserer Kultur sich zu eigen gemacht. Denn das Königreich ist das einzige Land, das eine Staatsschuld nicht kennt. Deutsche Männer haben tüchtig mitgeholfen, das ferne Reich der Segnungen des Fortschritts theilhaftig werden zu lassen. Deutsche Beamte haben die Post in Siam eingerichtet, und die Eisenbahnen, die bereits eine gute Strecke in das Innere führen, haben Deutsche erbaut. Der Kronprinz hat eine ausgezeichnete europäische Bildung genossen. Er studirte in Oxford, und es entbehrt nicht eines gewissen pikanten Reizes, daß der ostasiatische Königssohn dort in einer seiner wissenschaftlichen Arbeiten den polnischen Thronfolgekrieg behandelt hat.

Präsident Loubets Heimkehr.

Loubet ist gestern Abend um 6 Uhr wieder in Paris eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Der erste Empfang auf französischem Boden fand in Dünkirchen statt, wo das Geschwader am Vormittag landete. Dort wurde Loubet von den Behörden begrüßt und nahm dann an einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl Theil. Bei demselben hielt Präsident Loubet eine Rede, in welcher er sagte, daß der Empfang, der ihm vom Kaiser von Rußland, der ganzen kaiserlichen Familie und dem russischen Volk bereitet sei, durch seine Herzlichkeit und sein Entgegenkommen alle seine Wünsche übertroffen habe. Das Verdienst und die Ehre dafür gebühre nicht ihm, sondern Frankreich. Es sei ihm ganz besonders angenehm gewesen, dem französischen Heere und der Marine Beifall spenden zu hören. Seine Reise werde nicht nur den Erfolg haben, die Bande der Zuneigung, welche die beiden mächtigen und loyalen Nationen vereinen, enger zu knüpfen, sondern sie werde auch einen wohlthuenden Widerhall im Herzen Frankreichs erwecken. Sie werde Frankreich dazu bestimmen, seine inneren Streitigkeiten, die mehr in die Augen fallen als tiefgehend sind, beizulegen oder wenigstens zu mäßigen. „Wir müssen unseren Eifer und unsere Thätigkeit der Prüfung der Angelegenheiten unseres Landes widmen, dem eingehenden Studium der finanziellen, wirthschaftlichen und sozialen Streitfragen. Das Land lebt nicht von persönlichem Streite, sondern besonders von der Industrie, dem Ackerbau und dem Handel. Wir müssen zunächst seine materielle Wohlfahrt sichern, die Bedingung seines intellektuellen Aufschwunges und seiner Moralität. Hierzu ist die Einigung aller guten Bürger nothwendig.“ Redner fordert alle Parteien mit Beharrlichkeit, die nichts entmuthige, zur Einigkeit auf; er habe die große Genugthuung, sie mehr als je verwirklichen zu sehen. Der Präsident trank schließlich auf die Einigkeit aller Franzosen in der Republik. Enthusiastischer Beifall folgte der Rede.

Von englischen Krönungen.

Die bevorstehende Krönung in London hat in England bereits eine ganze Literatur gezeitigt, die sich mit den Feierlichkeiten befaßt oder die Krönungen früherer Könige behandelt. Von diesen Mittheilungen hat natürlich manches nur noch Werth als Anekdote. Der „Coronation Day“ Richard I. Löwenherz wurde bemerkenswerth durch eine an diesem Tage beginnende große Verfolgung der Juden in England. Bei der Krönung Georgs I. kam es zu einem offenen Skandal. Der Prätendent Karl Eduard, Enkel des letzten Königs aus dem Hause Stuart, Jakob II., war unter dem Namen Brown nach London gekommen und wohnte auf einer Gallerie den Feierlichkeiten bei. Plötzlich warf er seinen Handschuh dem neuen Könige ins Gesicht. Eine heillose Verwirrung entstand, wobei das Krönungsornat des Königs in Unordnung und er selbst in die größte Aufregung gerieth. Karl Eduard lebte später in Italien unter dem Namen eines Grafen v. Albany und starb im Jahre 1714. Mit ihm sank der letzte direkte Sproß der Königsfamilie Stuart ins Grab, die allerdings in Seitenlinien heute noch blüht. Georg IV. stand bekanntlich mit seiner Gemahlin Karoline von Braunschweig auf sehr schlechtem Fuße. Der Krönung durfte sie nicht beiwohnen, und Georg gestattete nicht einmal, daß seine Gattin dem feierlichen Zuge von einem Balkon aus zuschaute. Die Krönungs-Zeremonien wurden von ihm möglichst vereinfacht; so legte er zum Beispiel eine Anzahl Sporen, die in der Westminster-Abtei aufbewahrt werden, und deren Anlegung von symbolischer Bedeutung ist, nicht an. In einem bald nach seiner Krönung im Jahre 1823 erschienenen Werke bespricht der Verfasser Giles Gossip, jedenfalls ein Pseudonym, auch den Stein von Scone der alten Krönungsabtei der schottischen Könige in der Nähe von Perth in Hochschottland. Der Stein befindet sich jetzt in Westminster; nach der Ueberlieferung soll es derselbe sein, der dem Patriarchen Jacob als Ruhekissen diente, als er im Traume die Himmelsleiter sah. Er soll dann nach Spanien, 700 Jahre vor Christi Geburt nach Irland und 350 Jahre später nach Schottland gekommen sein. Ein schottischer König fand den verschollenen Stein im 9. Jahrhundert im Orte Dunstaffnage wieder auf und ließ aus ihm einen thronartigen Sessel herstellen, den er in Scone aufstellte, wo er hinfort bei den Krönungen eine bedeutende Rolle spielte. Der Besieger Schottlands, König Eduard, brachte den Stein als äußeres Zeichen seines Sieges von Scone in die Westminster-Abtei, wo er hinfort als Krönungsstuhl benutzt wurde. Von der ehrwürdigen Reliquie wird behauptet, daß sie bei Krönungen Orakelsprüche gebe. Setzt sich ein Prinz von Geblüt und rechtmäßiger Erbe der Krone auf den Stein, so tönt er, schweigt aber, wenn der Prinz ein Usurpator ist. Giles Gossip sagt, bei Georg IV. Krönung habe man zwar nichts hören können, doch sei wohl der Orakelspruch durch die Heilrufe der Umstehenden übertönt worden. — Bei der Krönung Heinrich VIII. bot die Gracechurchstreet einen prächtigen Anblick. Die Kaufleute jenes Stadtviertels hatten dort einen großen Aufbau hergestellt, der den Parnaß vorstellen sollte. Allegorische Bildsäulen und Fontainen schmückten ihn, ein Springbrunnen aus weißem Marmor entsandte vier Ströme rothen Burgunders und über die Stufen einer Cascade rann eine Fluth rothen Branntweins, des Vorgängers des heutigen Sherry brandy. Wie betrübt würden die Temperenzler in London sein, wenn zu der bevorstehenden Krönung ein ähnlicher feuchter „Parnaß“ errichtet würde!

Aus dem Reiche.

Die fürstlich waldeckische Hofhaltung gab Befehl, das Schloß Schaumburg bis zum 10. Juni zum Kuraufenthalt der Königin Wilhelmina von Holland bereitzustellen. — General-Feldmarschall Graf Waldersee, welcher zur Truppenbesichtigung in Wesel eingetroffen war, besichtigte gestern Nachmittag das Rathhaus. Beigeordneter C. Schmidt, welcher ihn empfing, begrüßte den Grafen mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, ein wie großes Interesse Wesel an der China-Expedition gehabt habe, weil auch ein Sohn der Stadt (Kapitän Lans) sich an den Kämpfen in hervorragender Weise betheiligt habe. Graf Waldersee dankte in überaus herzlichen Worten für den Willkommengruß. — Das Domkapitel in Köln wählte den Generalvikar Dr. Kreutzwald zum Verweser des Erzbisthums. — Der Historiker Ernst Dümmler in Berlin ist zum Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften und der Chemiker Fischer in Berlin zum korrespondirenden Mitglied dieser Akademie gewählt. — In Potsdam fand gestern zum Gedächtniß des früheren Gartendirektors der Stadt Berlin Gustav Meyer, des Schöpfers des Friedrichhains und Humboldthains, als an seinem 25jährigen Todestage, an seinem Grabe auf dem neuen städtischen Friedhof eine von ehemaligen Schülern des Verstorbenen und dem Verein deutscher Gartenkünstler veranstaltete Feier statt. — Der Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine erklärt, entgegen der Aeußerung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, daß der Neunuhrladenschluß für Berlin eine nicht unerhebliche Schädigung der Ladenbesitzer im Gefolge gehabt hat, und daß der Achtuhrladenschluß unzweifelhaft von bedenklichsten Erscheinungen begleitet sein müßte. — Die Einweihung des neuen Rheinhafens für Karlsruhe hat gestern stattgefunden. — Die baierische Kammer der Reichsräthe genehmigte das Schulbedarfs-Gesetz nach den Ausschußanträgen mit allen gegen neun Stimmen. — Oberbürgermeister Hoffmann in Königsberg i. Pr. wurde gestern einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt anläßlich der Genehmigung seines Abschiedsgesuches. — Die Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Rathhausmarkt in Hamburg findet am 3. Juli statt. — In Posen geht der Bau der Kaiser Wilhelm-Bibliothek seiner Vollendung entgegen. Man hofft die letzten Arbeiten so zu fördern, daß in der zweiten Hälfte des Monats Juli die innere Einrichtung des Verwaltungsgebäudes, dessen Ausmöblirung rc. vorgenommen werden können. Als Tag der Einweihung ist der 15. August in Aussicht genommen; ihm würde die Uebergabe der Bibliothek an die Oeffentlichkeit unmittelbar folgen. — In Leipzig ist der gestrige „Generalanzeiger“ beschlagnahmt und sein verantwortlicher Redakteur Arthur Pleißner wegen Beleidigung des Kaisers verhaftet worden.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Auf dem nächsten preußischen Lehrertag, der in Magdeburg stattfinden soll, wird den hauptsächlichsten Gegenstand der Verhandlungen ein Antrag bilden, der fordert, daß die vielfach beklagte, durch Ausführung des Besoldungsgesetzes entstandene Ungleichheit in den Einkommensverhältnissen zwischen Stadt- und Landlehrern beseitigt werde. Der Vorstand des preußischen Landeslehrervereins hat ferner zwei Anträge angenommen, die sich auf das Züchtigungsrecht der Lehrer beziehen. Der eine Antrag, der vom brandenburgischen Provinziallehrerverband gestellt war, geht dahin, daß der Kultusminister um Aufhebung aller behördlichen Verfügungen ersucht werde, welche Vorschriften über die Ausübung des Züchtigungsrechtes enthalten. Der andere Antrag, der vom schlesischen Provinziallehrerverband ausgeht, fordert, daß geeignete Schritte gethan werden, um die Aufhebung der durch Ministerialverfügung vom 19. Januar 1900 angeordneten Eintragung der Züchtigungen in das Strafverzeichniß herbeizuführen.

— Dem Pariser „Journal des Debats“ zufolge beschäftigte sich die französische Regierung mit der Eventualität, daß der deutsche Reichstag die Brüsseler Zuckerkonvention ablehne. Die französische Regierung prüfe die Frage, wie der Prämienkampf erforderlichen Falles unter für die französische Zuckerindustrie günstigen Bedingungen und mit Begrenzung der dem Staate aufzuerlegenden Opfer fortgesetzt werden könne. Dieses doppelte Resultat solle durch die Aufhebung der Erzeugnißprämien und durch die Festsetzung der Exportprämien von 15 Franks per 100 Kilogramm erreicht werden. Der Gesamtbetrag der Exportprämien dürfe jedoch 75 Millionen nicht übersteigen. Dies würde gegenüber dem gegenwärtigen Modus eine Ersparniß von 25 Millionen bedeuten. Dabei würde der französischen Zuckerindustrie gleichwohl eine Ausfuhr von 500 000 Tonnen gesichert werden.

— Die auf der Tribüne unverständliche Erklärung, welche bei der gestrigen ersten Berathung der Polenvorlage der polnische Abgeordnete Szumann verlas, ging dahin, der Gesetzentwurf verstoße ebenso wie seine Vorläufer gegen die klaren Bestimmungen der preußischen wie der deutschen Reichsverfassung. Er befinde sich in Widerspruch mit der Wahrheit, selbst in seiner Aufschrift, denn sein wahrer Zweck sei die Verdrängung und Vernichtung der ursprünglich ansässigen Bevölkerung in den bezeichneten Landestheilen. Mit einem feierlichen Protest gegen die Vorlage, den sie

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[19] Nachdruck verboten.

„Es war nicht mein Sohn!“ erwiderte jener heftig, fest entschlossen, das Band seiner Ehe baldigst und um jeden Preis zu lösen.

„Sie versichern es mir auf Ihre Ehre?“

Eylau nickte ungeduldig.

„Offen gestanden, ist mir das sehr lieb. Wenn ich auch nachsichtiger beurtheile, würde es doch eine unverzeihliche Thorheit von Ihnen sein, das Kind mit nach Paris genommen zu haben. Meine Damen würden Ihnen so etwas nie verzeihen.“

Die Ankunft eines Bekannten machte dem peinlichen Gespräch ein Ende.

Dienstliche Pflichten hinderten Eylau am nächsten Morgen, sofort zu Julia zu eilen, und ihr den vollen Ausbruch seines noch immer anhaltenden Zornes fühlen zu lassen. Kaum war er frei, da trat ihm eine neue Verhinderung in den Weg. Es war, als sollte er heute nicht zur Ausführung seines Vorhabens gelangen, wodurch seine innere Gereiztheit immer neue Nahrung erhielt. Er schob es zuletzt auf den folgenden Tag. Auch an diesem gelangte er später, als er beabsichtigt, nach Julias Wohnung. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fand er dieselbe verschlossen, und auf mehrmaliges Klingeln erschien Niemand.

„Was hat denn das zu bedeuten?“ dachte er verstimmt. „Ist Julia nur ausgegangen, oder hat sie ohne mein Vorwissen die Wohnung gewechselt?“

Nach kurzem Ueberlegen schellte er an der Klingel des Hausbesitzers. Ein junges Mädchen öffnete und fragte nach seinem Begehr. Monsieur und Madame seien nicht zu Hause, antwortete sie schnippisch. Sie selbst könne über die Dame, welche den vierten Stock bewohne, keine Auskunft geben. Das Mädchen kannte Eylau und war von der Frau Doktor für den Fall seines Kommens zu solcher Aussage angewiesen worden. Noch verdrossener, als er gekommen, ging er.

7.

Die Vorbereitungen zu Graf Rochows Geburtstag hatten Eugenie so sehr in Anspruch genommen, daß Eylau seit seinem Spaziergang im Bois de Boulogne sie nur flüchtig gesehen hatte. Sie ahnte jetzt, was dem schönen Kousin fehlte: daß er kein Herz hatte; aber sie war durch andere Dinge so vielfach beschäftigt, daß ihr nicht die Zeit blieb, über ihn nachzudenken.

Der Teppich war fertig, aber Julia verkehrte noch mehr als sonst in dem gräflichen Hause. Der Umgang mit der jungen Frau war der Baroneß Bedürfniß geworden.

„Wir wollen Freundinnen sein,“ hatte sie nach Beendigung ihrer gemeinsamen Arbeit gesagt. „Die jungen Damen, die Onkel zu meinem Umgang ausgewählt, entsprechen mir nicht. In Ihnen habe ich gefunden, was ich wünsche. Kommen Sie so oft, als Sie Zeit haben, Sie werden mir stets willkommen sein. Nächste Woche wollen wir mit dem französischen Unterricht beginnen.“

Julia erklärte sich mit Freuden bereit. Sie wußte nichts von jener Begegnung im Bois de Boulogne. Die gute kleine Frau Doktor hatte sie ihr sorgfältig verheimlicht und auch das Kind zum Schweigen vermocht, um der Mama nicht wehe zu thun. Und der kleine Werner war für sein Alter schon so verständig und hegte eine so zärtliche Liebe zu seiner Mutter, daß er der erhaltenen Mahnung willig nachkam, wenn er auch den tieferen Grund noch nicht begreifen konnte.

„Zu Onkels Geburtstag müssen Sie auch kommen,“ fuhr die Baroneß fort. „Wir werden ihn recht gemüthlich nur im Kreise der Familie feiern. Sie sollen dann meinen schönen Vetter Alphons kennen lernen, auch einen auswärtigen deutschen Kousin, von dem Onkel noch größere Stücke hält und welcher bis dahin zu kommen versprochen hat.“

Julia sagte zu und empfahl sich für heute.

Am Geburtstagsmorgen hatte Graf Eylau zufällig keinen Dienst und begab sich schon früh nach Julias Wohnung, um sie entweder zu treffen oder genauere Erkundigungen als das letzte Mal über sie einzuziehen. Sie war zu Hause und öffnete ihm selbst.

„Ich war schon vor einigen Tagen hier,“ sagte er, „und klingelte vergeblich. Wo warst Du?“

„Ich hatte wahrscheinlich einen Ausgang gemacht,“ entgegnete sie befangen.

Er schaute sie mißtrauisch an. „Wo ist Werner?“ fragte er heftig.

Der Kleine hatte, sobald er seines Vaters ansichtig geworden, sich in einen Winkel zurückgezogen.

„Komm!“ rief die Gräfin, „sage Papa guten Tag.“

„Das ist nicht mein Papa!“ sagte das Kind trotzig.

„Was soll das heißen?“ rief Julia. „Gleich komm und sei artig!“

„Das ist nicht mein Papa!“ wiederholte der Knabe, ohne seinen Platz zu verlassen.

Die junge Frau sah erschrocken ihren Gatten an, dessen Stirn sich immer mehr umwölkte.

„Laß ihn!“ versetzte er rauh. „Ich verstehe seine Weigerung; ich traf ihn neulich in Begleitung einer fremden Frau, während ich mich in vornehmer Gesellschaft befand. Du wirst es wissen!“

„Kein Wort davon,“ entgegnete die Gräfin erbleichend.

„Der Junge,“ fuhr Eylau fort, „war so dreist, auf mich zuzulaufen und mich anzureden, was mir seiner und meiner Begleitung wegen höchst ungelegen war. Ich wies ihn daher zurück und sagte, ich kenne ihn nicht.“

„Du hast Dein Kind verleugnet?“ rief Julia, in Thränen ausbrechend. „Für so herzlos hätte ich Dich nicht gehalten!“

Julias Worte und ihr schmerzerfüllter, vorwurfsvoller Blick blieben nicht ganz ohne Einfluß auf den egoistischen Mann. Doch er unterdrückte die leise erwachende Mahnstimme seines Gewissens und antwortete hart wie zuvor: „Ich bin Dir keine Rechenschaft über mein Thun schuldig. Die Frau, welche den Knaben spazieren führte und mich zu kennen schien, muß mein Verhalten übrigens gebilligt haben, denn als man sie um Werners Eltern befragte, gab sie einen falschen Namen an, ich habe vergessen, welchen.“

„O mein Gott, auch sie schämte sich meines Kindes!“ schluchzte Julia.

„Sprich nicht so thöricht,“ fuhr ihr Gatte sie an. „Sie hat ganz vernünftig gehandelt. Wer war die Person?“

„Ich bitte Dich, Alphons, kein Wort mehr in diesem Tone. Warum kommst Du überhaupt, wenn es nur geschieht, um mich zu quälen? Ich weiche Dir ja überall aus, ich stelle Dir nichts in den Weg, ich mische mich nicht in Deine Angelegenheiten und verlange nichts von Dir; warum suchst Du mich stets von Neuem zu verletzen?“

„Von Verletzen ist hier keine Rede. Ich frage Dich nur um Dinge, wozu ich als Dein Mann berechtigt bin.“

Sie sah ihn mit bitterem Lächeln an.

„Wenn es Dir indeß lieber ist, könnte man ja versuchen, die lästige Fessel, welche mir diese Rechte einräumt, zu lösen“, fuhr er fort. „So lange ich aber als Dein Mann noch für Dich und Dein Kind sorge, verlange ich auch die mir schuldige Achtung und den nöthigen Gehorsam.“

„So lange Du für uns sorgst!“ wiederholte die junge Frau mit bebenden Lippen. „Wenn wir von dem leben sollten, was Du uns erworben, wäre ich und Dein Kind längst verhungert.“

Er sah sie überrascht an. „Hat sich etwa ein anderer eingefunden, der Euren Unterhalt bestreitet?“ fragte er nach einer kleinen Weile spöttisch.

„Ja“, antwortete Julia, seinen Blick stolz erwidernd.

„Und das wäre?“

„Ich selbst!“

„Du?“

„Ja ich. Ich arbeite für eine Dame, die mich über Verdienst bezahlt. Da Du kein Herz für uns hast, wollen wir auch nichts von Dir. Ich spare und darbe, während Du im Ueberfluß schwelgst, aber ich kann mein Kind nicht länger leiden sehen. Da Dich das Geld für seine Erziehung reut, so werde ich dafür sorgen.“

„Du bist von Sinnen, Julia“, entgegnete Eylau kalt. „So schlimm steht es mit Euch noch nicht. Uebrigens hast Du noch das Haus im Elsaß.“

„Darüber ist bereits verfügt. Ich erhielt vor Kurzem die Todesnachricht der alten Rose Marie und gab darnach die nöthige Ordre, das Haus mit allem, was dazu gehört, zu verkaufen und den Erlös derart sicher anzulegen, daß die Zinsen zum Kapital geschlagen werden bis zu Werners sechzehntem Jahre.“

„Und dann?“

„Dann soll er durch jenes Kapital die Mittel zu einer gediegenen Ausbildung erhalten, um sich später eine ehrenvolle Existenz gründen zu können. Inzwischen will ich arbeiten und mich abmühen, um ihm einen guten Schulunterricht zutheil werden zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

um so nachdrücklicher erhoben, als sie angeblich zweifeln zu müssen glaubten, ob sie Bürger eines wirklichen Kulturstaates seien oder Opfer eines rücksichtslosen Rassenkampfes werden sollten, schloß die Erklärung.

— Die Zolltarifkommission kam im Abschnitt über die chemische Industrie gestern Nachmittag bis Position 269. Debattirt wurde namentlich über die aus der Kommission beantragte Einführung eines Bronzolls von 100 Mark, die schließlich, als lediglich Syndikatsinteressen dienend, abgelehnt wurde. Es blieb bei der Zollfreiheit, die nach einem Antrag Gothein auch für den in der Vorlage mit Zöllen bedrohten Phosphor beschlossen wurde. Es war dies einer der als bedenklich bezeichneten Vorschläge in dem Abschnitt über die chemische Industrie. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

— Die Vorarbeiten, welche seitens der neu errichteten Abtheilung für Arbeitsstatistik, der Dr. Wilhelmi präsidirt, in Angriff genommen worden sind, erfordern viel Zeit und Mühe, da ein außergewöhnlich großer Apparat zur Bewältigung der genau anzustellenden Ermittelungen in Bewegung gesetzt und nur mit den vorhandenen Mitteln gerechnet werden muß. Die genaueren Instruktionen hierüber werden z. B. beim Reichsamt des Innern ausgearbeitet und sind dann dem Bundesrath zu unterbreiten. Es ist außerdem geplant, vom 1. Oktober d. J. ab eine Zeitschrift für Arbeitsstatistik im Statistischen Amt erscheinen zu lassen, deren Umfang sich zunächst auf zwei bis drei Bogen beschränken wird. Eine Erweiterung des Blattes würde dann im Laufe der Zeit erfolgen. Das Ergebniß der Umfrage, die im vergangenen Herbst über die Arbeitszeit der in Kontoiren beschäftigten Personen veranstaltet wurde, ist bereits veröffentlicht worden. Die Erhebung über die Arbeitszeit im privaten Transportgewerbe ist in Angriff genommen, und die Fragebogen hierüber sind schon zur Versendung gelangt. Ferner sind auch die Vorbereitungen über Ermittelungen bezüglich der Arbeitszeit im Binnenschifffahrtsgewerbe im Gange.

— Unter Berufung auf ein deutsch-amerikanisches Blatt ist in einigen Blättern aus Newyork die Angabe verbreitet worden, daß dem Kaiser „der neue amerikanische Marine-Attachee Potts höchst unsympathisch sei" und daß die persönliche Vorstellung hinausgeschoben werden solle, „weil Potts in der Schley-Affaire gegen Schley gewesen sei". Die „Nordd. Allg. Ztg." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser Erzählung kein wahres Wort ist. Nach einer anderen, anscheinend offiziösen Mittheilung ist „an keiner in Betracht kommenden amtlichen Stelle" von einer Ernennung Potts etwas bekannt.

Ausland.

Wie in Wien verlautet, werden noch im Laufe dieses Jahres die Militärattacheeposten in Berlin, Petersburg und Rom neu besetzt werden. Nach Berlin soll Generalstabshauptmann Baron Diller, nach Petersburg Generalstabshauptmann Prinz Hohenlohe kommen.

In Pest wurde in der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation, beim Titel „Budget des Auswärtigen", die Los von Rom-Bewegung vom Delegirten Kramarz eingehend beleuchtet. Er bezeichnete die Bewegung als aus Deutschland importirt und sagte: „Wir haben das Recht zu verlangen, daß Deutschland nicht duldet, daß diese Bewegung von Körperschaften, die offiziellen Charakter haben, bei uns unterstützt werde." Bezüglich des Dreibundes meinte Redner, die Czechen bekämpften nicht den Dreibund, sondern nur den Götzendienst, der mit ihm getrieben würde. Sodann sprach er sich entschieden gegen die vom Delegirten Groß befürwortete Zolltrennung aus. Er wurde wiederholt durch Zurufe der Alldeutschen unterbrochen. Der Alldeutsche Stein trat für eine Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn ein. Bukowitsch meinte, der Dreibund habe in beiden Reichshälften an Anhängern verloren, weil er weder politisch noch materiell dem Reiche Vortheile gewähre und ihm dagegen großen Schaden auferlege. Redner wünschte, daß das Verhältniß zu Rußland sich intimer gestalte und schriftlich formulirt werde. Oppenheimer war der Ansicht, daß der Dreibund trotz des Mißtrauens, welches ihm die Czechen entgegenbringen, sich wie bisher auch künftig als Friedenshort erweisen werde; derselbe sei für Oesterreich ebensowenig absolut nothwendig, wie er es für Deutschland sei, keiner der Dreibundstaaten werde trotzdem auf ihn verzichten können. Die Weiterberathung wurde schließlich auf heute vertagt.

In Rom begab sich gestern der deutsche Botschafter, begleitet von dem Militärattachee Major v. Chelius, nach dem Schützenfestplatz, um die Fahne der deutschen Schützen förmlich zu überreichen. Sie wurde von dem gesamten Schützenvorstand, an der Spitze die Generale Sismondi, Duce, Spingardi, in Empfang genommen und erhielt ihren Platz zwischen der italienischen und der französischen Fahne. Es folgte danach die Verabreichung eines Ehrentrunkes, bei dem die Deutschen auf den König von Italien und auf den Kaiser von Deutschland tranken.

In Kopenhagen haben die Frauen des Friedensweltvereins im Namen von fünf Millionen Mitgliedern des Vereins dem norwegischen Nobel-Komitee den schwedischen Politiker und Schriftsteller Arnoldson für den diesjährigen Nobelpreis vorgeschlagen.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald weilten gestern die Herren Ministerial-Direktor Dr. Förster und die Geheimräthe Kirchner und Küster aus Berlin und Regierungs- und Medizinalrath Dr. Deneke-Stralsund zwecks Besichtigung der sanitären Einrichtungen ꝛc. — Bei dem hohen Werthe, welchen in unserer Zeit die Jugendspiele haben, ist es von Interesse, daß in Greifswald die Herren Oberlehrer Dr. Meder, Gymnasialturnlehrer Schmoll und Universitätsturnlehrer Dr. Wehlitz beabsichtigen, in der Zeit vom 28. Juli bis 3. August einen Kursus zur Ausbildung von Lehrern und Studirenden zu Spielleitern abzuhalten. — Konkursverfahren ist eröffnet über den Nachlaß des zu Grammentin verstorbenen Kassirers der Demminer Krankenkasse Müller und über das Vermögen des Kaufmanns Moses Zobel in Lebbin. — Dem Gutsstatthalter Friedr. Kohagen und dem Gutsgärtner Johann Lichtwald, beide zu Schossow im Kreise Demmin, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Stargard wurde dem Bürstenmachergesellen Köhler, der 16 Jahre hintereinander bei seinem Meister arbeitet, im Auftrage der Stettiner Handwerkskammer ein Diplom überreicht. — In Stolp fanden vorgestern Rennen des hinterpommerschen Reitervereins statt, welche folgenden Verlauf hatten: I. Wend.-Tychower Jagd-Rennen. 1. Ob.-Lts. v. Reibnitz (Blücher-Huſ.) Schimmel-W. „Orkan", 2. Lt. Jobst's (Blücher-Huſ.) br. St. „Miß Daisy". II. Dunceröser Jagd-Rennen. 1. Lt. Graf Itzenplitz's (Blücher-Huſ.) br. W. „Pegasus", 2. Lt. Jobst's br. W. „Odin". III. Stolper Jagd-Rennen. 1. Lt. v. Puttkamer's (2. Leib-Huſ.) F.-St. „Lydia", 2. Lt. Krüger's dunkelbr. St. „Schwarzamsel". IV. Gumbinner Flach-Rennen. 1. Oberlt. d. Ref. „Glagau's F.-St. „Pirna", 2. Lt. von Roell's (Feld-Art. 2) F.-W. „Mister Quick". V. Reitzer Jagd-Rennen. 1. Ober-Lt. der Ref. Glagau's F.-W. „Hausfreund", 2. Lt. von Roell's (Feld-Art. 2) br. W. „Obert".

Kunst und Literatur.

Die im Verlage von G. D. Callwey in München und Prag erscheinende „Deutsche Arbeit" verfolgt ihr Ziel, eine Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen zu sein, mit Ernst. Dies beweist auch wieder das uns vorliegende Maiheft. Dasselbe hat diesmal der Poesie einen größeren Raum gewährt und bringt darin recht interessante Gaben. An Abhandlungen finden wir in dem Heft eine liebevolle eingehende Würdigung der ausgezeichneten deutschen Musikschule in Petschau durch E. Rychnovsky, einen kritischen Bericht über die gegenwärtige Kunstausstellung und den Antheil der Deutschböhmen daran durch Maler Karl Krattner, anregende Betrachtungen zur Psychologie des Stils von Dr. Eugen Holzner, und einen ergebnißreichen Bericht über den Spielplan der deutschen Theater 1900—1901 durch den Dramaturgen Dr. Max Poensgen-Alberty. Ferner liefert Prof. Julius Jung über Theod. von Bernhardi und dessen Beziehungen zu Böhmen auf Grund von Bernhardis bekannten kürzlich durch den achten Band abgeschlossenen Tagebuchblättern eine größere Darstellung, aus der die neuen Nachrichten über die Schlacht bei Kulm besonders hervorzuheben sind. Schöne von der heimischen Kunstanstalt C. Bellmann hergestellte Reproduktionen von Bildern Wirkners, Hegenbarths und einer Statue von Rieber sind diesem reichhaltigen Maihefte beigegeben. (Abonnementspr. 2,50 Mk. viertelj., Einzelheft 1 Mk.)

Von Grieben's Reisebüchern sind im Verlage von Alb. Goldschmidt-Berlin weiter in 23. Auflage erschienen: Die Badeorte, Heilquellen und Heilanstalten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Dem Buche ist eine Einleitung von Dr. med. J. Hoffung vorausgeschickt, in welcher derselbe auf die Wirkung der einzelnen Heilquellen näher eingeht, besonders über die Wirkung des Wassers bei innerem und äußerem Gebrauch, sowie die Wirkung der verschiedenen Mineralwässer, wie die indifferenten Thermen oder Wildwässer, die Sauerbrunnen, die alkalischen Quellen, die Bitterwässer, die Kochsalzwässer, die erdigen Quellen und die Schwefelquellen. Diesem praktischen Führer durch die Badeorte ist weiter eine Reisekarte von Mittel-Europa beigegeben. Ferner erschien in 10. Auflage London und Umgebung mit der Insel Wight. Auch dieser umfangreiche Reiseführer bringt Alles, was zur Orientirung in der englischen Hauptstadt erforderlich ist und fünf beigegebene Karten tragen noch dazu bei, diese Orientirung zu erleichtern.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau waren bis zum 19. Mai 588 Personen als Badegäste angekommen, davon 184 in Militär- und Zivil-Bade-Instituten. In Suderode beträgt die Zahl der Kurgäste bisher 180. In Charlottenbrunn i. Schl. haben sich bereits zahlreiche Kurgäste eingestellt und die Anmeldungen für die Saison mehren sich in erfreulicher Weise, so daß auch in diesem Jahre eine starke Frequenz in Aussicht steht. Im vorigen Jahre besuchten den Kurort 770 Famalien mit 1593 Personen als Kurgäste, 641 Familien mit 1102 Personen als Vergnügungsreisende. Die Gesamtzahl betrug 1611 Familien mit 2695 Personen, ist daher gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben, obgleich Ende Juli noch über 100 Familien mehr als im Jahre 1900 anwesend waren. Der Eintritt schlechter ungünstiger Witterung trägt hieran die Schuld. Von den 2695 Besuchern starb nur eine Person, die schwerkrank nach dort gekommen war. Die Benützung der Mineralquellen war sehr stark. Außer dem Verkehr an der Quelle wurden ca. 56 000 Flaschen Theresienquelle an die Kurgäste für den Hausgebrauch abgegeben. Der Brunnenversandt stieg auf 7526 Flaschen gegen 7162 im Vorjahre. Verabfolgt wurden 4019 Bäder und 132 Douchen, darunter 1586 Fichtennadelbäder, welche sich stets wachsender Beliebtheit und Erfolge erfreuen. Fichtennadel-Inhalationen wurden 563 verabreicht. Freikuren wurden 31 Personen gewährt und 34 Personen erhielten Ermäßigungen. Im Auftrage der Regierung wurde der Kurort und seine Einrichtungen seitens eines Medizinalrathes einer eingehenden Prüfung unterzogen. Viel wurde in hygienischer Beziehung geschaffen und angestrebt. Die Anlage einer Quellwasserleitung ist dem Abschlusse nahe, nachdem es gelungen ist, ein passendes Quellgebiet in 7,5 Kilometer Entfernung vom Orte anzukaufen. Die Parkanlagen sind wesentlich erweitert, auch haben große Grundstücksankäufe zu diesem Zwecke stattgefunden, so daß Charlottenbrunn seinen Ruf nach dieser Richtung hin als einzig dastehend auch für die Zukunft aufrecht erhalten kann.

Eingesandt.

Auf der Oder, am Ende der neuen Frauenstraße, sieht man Tausende von großen Blasen aufsteigen; beim Zerplatzen entströmt ihnen Pestluft, kopfgroße Klumpen Koth und Unrath steigen dort empor an die Oberfläche des Wassers und fügen zum Geruch noch den ekelerregenden Anblick. Es ist dies jedenfalls durch den dort mündenden Kanal verursacht. Dort landen unsere großen Passagierdampfer; am Lootsenamt, wo die kleineren Revierdampfer ihre Anlegestellen haben, macht sich ein anderer Kanal durch seinen Geruch ebenfalls unangenehm bemerkbar und vis-à-vis am Dunzig-Quai entströmen dem Kanal an gewissen Tagen Blutmassen, die den Fluß weithin roth färben und den Gestank einer Abdeckerei verbreiten. Drüben der entstehende Pomp der Hakenterrasse, die doch jedenfalls als prächtige Scenerie für ein stillerhofftes Denkmal gedacht ist! — Und hier die Schw — — — —

U. p. m.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 28. Mai. Für alle die, welche ihren Mund nicht im Zaume halten können, möge eine Verhandlung zur Warnung dienen, welche gestern das hiesige Schöffengericht beschäftigte. Der Hausdiener Karl Kühl von hier war früher in einem hiesigen Hotel als Hausdiener beschäftigt; nachdem er entlassen, betrug er sich, so oft er bei seinem früheren Chef vorbei kam, stets ungebührlich und beleidigte denselben. Ende März d. J. in der Nacht verlangte er stürmischen Einlaß, setzte den Glockenzug wiederholt in Bewegung, schlug an Fenstern und Thüren und erging sich in den gemeinsten Schimpfereien. Wegen dieser nächtlichen Straßenscene erhielt K. ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mark, er wollte aber auch diese kleine Strafe nicht zahlen und trug auf richterliche Entscheidung an, der Erfolg war, daß der Herr Amtsanwalt eine Erhöhung der Strafe auf 15 Mark beantragte und der Gerichtshof unter Berücksichtigung der ganzen Sachlage den Angeklagten zu 30 Mark verurtheilte.

— Die Glatzer Strafkammer verurtheilte den Mitinhaber der im Juli 1901 in Wartha errichteten „Schlesischen Holzindustrie" Hohäusel und Kompagnie, Kaufmann Arthur Preuß aus Berlin, wegen Wechselfälschungen und Betruges zu fünf Jahren Gefängniß, 1500 Mark Geldstrafe und fünfjährigem Ehrverlust.

— Das Oberverwaltungsgericht steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß Frauen auch an den Tanzvergnügungen politischer Arbeitervereine nicht Theil nehmen dürfen, sodaß es diesen Vereinen unmöglich gemacht wird, ein Tanzvergnügen zu veranstalten. In einem speziellen Fall hat nun aber das Kammergericht entschieden, daß diese Praxis sowohl nach dem Wortlaut und Sinn des Vereinsgesetzes wie auch nach seinen Motiven unhaltbar sei und Frauen und Kinder Versammlungen politischer Vereine stets dann besuchen dürfen, wenn diese Versammlungen ausschließlich anderen Zwecken als politischen Erörterungen dienten.

— Maifeiernde, die am 2. Mai entlassen worden sind und deshalb ihre Arbeitgeber verklagt hatten, sind mit ihren Lohnforderungen vom Berliner Gewerbegericht abgewiesen worden.

Fürstliches Spielzeug.

Das Spielzeug für die Zarenkinder, das „Onkel Loubet" nach Petersburg mitbrachte, wird in der „Fronde" geschildert: Die älteste Zarentochter, Großfürstin Olga, erhielt einen kleinen Automobilwagen, der durch zwei Pedale in Bewegung gesetzt wird. Alle Beschläge, Griffe, Laternen, Tritte sind aus getriebenem Nickel, die Kissen und das Innere des Wagens aus Kap-Saffian. Die Großfürstin Tatjana bekam eine von Risler entworfene Toilette im Stil Louis XV. Ueber der Toilette befindet sich in Gold die großfürstliche Krone, die wunderbaren Spitzenvorhängen als Stützpunkt dient; über der Krone entfaltet sich ein großer Busch von Federn des australischen Straußes (Nandu). Da der australische Strauß in seinem Schwanz nur zwei solcher Federn hat, mußte man fünfzig (!) Vögel tödten, um ein so duftiges Straußfedernbouquet zu erhalten. Das auf der Toilette liegende Tuch ist Brüsseler Applikation auf Chantillyspitze, das Waschgeräth ist aus Sevresporzellan, die Bürsten aus grünlichem Elfenbein mit dem Namenszug der Großfürstin in Gold. Die Großfürstin Anastasia wurde mit einem sehr feinen Lederkoffer bedacht, der vier Schubladen enthält. In der ersten, mit rosenfarbenem Atlas ausgeschlagenen Schublade, die ein Bett bildet, liegt eine Puppe, so groß wie ein zweijähriges Kind. Die anderen Schubladen enthalten die Wäscheausstattung und drei verschiedene Toiletten der Puppe, und zwar ein englisches Kostüm, eine russische Robe mit echt nationalem Schmuck und eine Balltoilette aus granitartiger, weißer Seide mit echten Chantilly-Volants und Guipure-Besatz am Leibchen. Die kleine Großfürstin Maria erhielt einen automatischen weiblichen Klown, in Weiß und Rosa gekleidet. Auf einer Schulter der weiblichen Gestalt sitzt ein kleiner Affe, der alle Bewegungen des Klowns nachmacht. Wenn der Klown den Kopf dreht, dreht auch der Affe den Kopf, und wenn der Klown grüßt, thut der Affe sofort dasselbe — ein kleiner Virtuose der Nachahmung und der unbedingten Folgsamkeit.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Der Verein junger Kaufleute versendet soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1901/2, nach welchem die Mitgliederzahl am Ende des Verwaltungsjahres 1026 betrug, darunter 711 selbstständige Kaufleute, 86 Prokuristen und 229 Handlungsgehülfen. Im Bericht wird hervorgehoben, daß der Vorstand auch im nächsten Jahre beabsichtigt, die Fortbildungskurse fortzuführen, wenn die weitere Unterstützung der Vorsteher der Kaufmannschaft und des Magistrats nicht ausbleibt. Der Bericht schließt mit einem Hinweis auf allgemeine Verhältnisse; es heißt darin: „Der Niedergang der wirthschaftlichen Verhältnisse ist auch auf die Lage der Handlungsgehülfen natürlich nicht ohne Einfluß geblieben. Die Konkurrenz weiblicher Kräfte macht sich mehr und mehr fühlbar. Die höheren Stellen bleiben ja noch fast ausschließlich den Männern vorbehalten, aber das liegt vornehmlich daran, daß es den Frauen, obwohl ihnen ja die kaufmännische Laufbahn von jeher offen gestanden hat, bisher an der praktischen Erfahrung und kaufmännischen Durchbildung in vielen Zweigen des Handels noch fehlt. Das wird sich unserer Ansicht nach zum Nachtheil der männlichen Handlungsgehülfen ändern, sobald auch die Frauen anfangen, in den kaufmännischen Komtoiren eine regelrechte Lehrzeit durchzumachen. Der Jahresbericht des kaufmännischen Hülfsvereins für weibliche Angestellte in Berlin giebt interessante und lehrreiche Auskunft über die jetzige Lage der weiblichen Angestellten. Es heißt in dem Bericht, daß sich nach kaufmännischen Thätigkeitsarten die Vakanzen und Bewerberinnen im Komtoirpersonal wie folgt vertheilen: 1900: Vakanzen 2301 (besetzt 70 Prozent), Bewerberinnen 2878 (untergebracht 63,5 Prozent); 1901: Vakanzen 2320 (besetzt 70,8 Prozent), Bewerberinnen 2515 (untergebracht 65,3 Proz.). Die Abnahme der Bewerberinnen für Komtoirstellen im Jahre 1901 gegen 1900 ist ein deutliches Merkmal des schlechten Geschäftsganges im verflossenen Berichtsjahr. Die Aussichten, die Einnahmen der Handlungsgehülfen zu erhöhen, sind, soweit sich das jetzt übersehen läßt, sehr geringe, umsomehr verdienen die Bestrebungen, ihre Lage zu sichern, Beachtung und Unterstützung. Ein sehr bedeutsamer Schritt dazu ist in Oesterreich durch Einbringung eines Gesetzentwurfes der Pensionsversicherung für Privatangestellte geschehen, mit welchem man versucht hat, auch die Stellenversicherung gesetzlich zu fassen. Auf der General-Versammlung des Wiener kaufmännischen Vereins ist der Gesetzentwurf auch von den Freunden desselben allerdings als verbesserungsbedürftig bezeichnet worden, und auch ein so bedeutender Fachmann wie Herr Möller in Hamburg kann sich nicht mit demselben einverstanden erklären. Es ist aber eine bedeutsame Thatsache, daß Einrichtungen, die man noch vor wenigen Jahren für fast unausführbar hielt, heute erfahrene und hervorragende Männer und Frauen unter ihren Freunden haben."

— Im Elysium-Theater wird Donnerstag der tolle Schwank „Ein galanter Richter" wiederholt. Freitag geht Hauptmanns Komödie „College Crampton" in Scene und wird Herr Sandhage in der Titelrolle Gelegenheit haben, sich als Charakterdarsteller vorzustellen, die Partie soll zu den Besten seines Spielplanes gehören. Am Sonnabend geht als Klein-Preis-Vorstellung „Die dritte Eskadron" in Scene. In der Sonntag-Aufführung von „Flachsmann als Erzieher" tritt in der Partie der „Gisa Holm" die neuverpflichtete Sentimentale, die auch für den Winter in Aussicht genommen ist, zum ersten Male auf.

— Herrn Dr. Freund hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— Bei der 8. Wohlfahrts-Lotterie fiel gestern der Haupttreffer von 100 000 Mark auf Nr. 207 999.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt ihre Monats-Versammlung gestern im Restaurant Hagen (Birkenallee) ab. Der Vorsitzende, Herr Dethloff, eröffnete dieselbe mit einer Erinnerung an die seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder, wobei er auch dem verstorbenen Vorsitzenden des Vereins Berliner Weißbierwirthe, Herrn August Kuckenberg, einen warmen Nachruf widmete; derselbe war einer der wirksamsten Vertreter des deutschen Gastwirthverbandes. Sodann beschäftigte sich die Versammlung im Wesentlichen mit den Anträgen für den vom 16. bis 20. Juni in Gera (Reuß) stattfindenden 29. Gastwirthstag, wie solche auf dem in Stargard abgehaltenen Zonentag beschlossen sind. Hierzu gehört zunächst der Antrag, daß die Gastwirthe nicht mehr zu den Kosten für die Revision der Gaststallungen herangezogen werden sollen, wie dies bisher geschah und u. a. zur Folge hatte, daß ein Gastwirth, der aus seinem Stall eine Einnahme von 15 Mark jährlich erzielte, 75 Mark an Revisionskosten aufbringen mußte. Die in dieser Sache gepflogene Verhandlung auf dem Zonentag hat bereits den Erfolg gehabt, daß der Landrath des Kreises Anklam die Gastställe, in denen Handelspferde nicht eingestellt werden, von der Revision entbunden hat. — Auch die weiteren für den Gastwirthstag in Aussicht genommenen Anträge wurden nochmals erörtert; wir haben dieselben bereits gelegentlich des Zonentages mitgetheilt. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilung von einigen neuerdings ergangenen Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes; so habe das Kammergericht entschieden, daß private Lustbarkeiten von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften nicht anzeigepflichtig sind. Eine weitere Entscheidung gehe dahin, daß der Verkauf von Ansichtskarten im Lokale nicht als Hausirhandel zu betrachten sei. Weiter wurde mitgetheilt, daß der Vorstand in Betreff der Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen dahin bei der Regierung vorstellig geworden sei, daß die in der Verordnung vom 23. Januar vorgeschriebene Ruhezeit während der Monate vom 15. Juni bis 15. September von 8 auf 7 Stunden gekürzt werde. Für Bäder und andere Kurorte sei diese Vergünstigung bereits gewährt. — Zum Delegirten für den Gastwirthstag in Reuß wurde Herr Karl Krause gewählt. Das Sommerfest soll Donnerstag, den 17. Juli, bei Herrn Leo Olwig in der Podejucher Waldhalle abgehalten werden. Die Kosten sollen, um die Vereinskasse nicht zu belasten, allen Mitgliedern gleichmäßig auferlegt werden.

— Im Bellevuetheater geht am morgigen Donnerstag eine neue Schwank-Novität „Ledige Ehemänner" von Stein und Lippschütz erstmalig in Scene; die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Rohde, Willhain, Heiske und Brandt, sowie der Damen Winkler, Meyer und Redwitz. Der Freitag bringt auf vielseitigen Wunsch wieder „Das süße Mädel", das mit jeder Vorstellung neue Anziehungskraft ausübt.

* In der König-Albertstraße wurde ein Fahrrad (Neckarsulmer Pfeil Nr. 23 359) gestohlen; der Eigenthümer hatte dasselbe vor dem Hause Nr. 24 auf dem Bürgersteige stehen lassen.

* Der Schiffsdurchlaß der Eisenbahn-Drehbrücke über die Oder muß auf drei bis vier Wochen gesperrt werden, da eine umfangreichere Reparatur vorgenommen werden muß.

* Beim Turnen verunglückte gestern Abend ein Bademeister, derselbe brach den linken Unterarm und mußte er die Sanitätswache aufsuchen, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. — Heute Vormittag stürzte in der Klosterstraße der Führer eines Lastwagens von seinem Gefährt auf die Straße und blieb besinnungslos liegen. Der anscheinend nicht unerheblich verletzte Mann wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Im Keller des Hauses Schuhstraße 29 brach heute Vormittag Feuer aus. Es brannten Kisten, Holzwolle und anderes Packmaterial. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und wurde das Feuer binnen kurzer Zeit gelöscht.

— Dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, welcher der heute in Mainz abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschafts-Ausschusses vorgelegt wird, entnehmen wir Folgendes: Die Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahre 24 mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 128 Menschenleben aus Seenoth gerettet, davon 90 durch Rettungsboote und 38 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch die Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 2945 gestiegen. Von diesen wurden 2504 in 441 Strandungsfällen durch Boote, 441 in 84 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Im Berichtsjahre sind den Rettungsmannschaften an Prämien für die geretteten Menschenleben 6153,50 Mark gezahlt worden. Mit Freuden ist der Vorstand im vergangenen Jahre einer Anregung des kgl. Wasserbauinspektors in Tönning näher getreten, auch das Leben der aus je 5 Mann bestehenden Besatzung der Rettungsboote der fiskalischen Feuerschiffe vor der Eider, und zwar der Eiderlootsengaliote und des äußeren Eiderfeuerschiffes, zu versichern. Nachdem die Inspektion auf Grund einer Besichtigung dieser Rettungsboote bescheinigt hatte, daß sie denen der Gesellschaft gleich zu erachten wären, hat die Basler Transport-Versicherungs-Gesellschaft bereitwilligst die Versicherung der zehn Mann zu den gleichen Bedingungen, unter denen die eigenen Rettungsmannschaften versichert sind, vom 1. Juni d. J. ab übernommen. Aus dem im Jahre 1897 gebildeten Unterstützungsfonds, der am 31. März 104 481,31 Mark enthielt, sind im Berichtsjahre an sechs Vorleute, 10 Bootsmänner und 6 Wittwen Unterstützungen von insgesamt 2100 Mark gezahlt worden. Aus der Laeiß-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 148 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 3093 Mark, einschließlich des Geldwerths der Medaillen vertheilt worden, sodaß unter Hinzurechnung der 128 Rettungen der Stationen im Ganzen 276 Rettungen mit 9246,50 Mark prämiirt worden sind. Aus der Laeiß-Stiftung ist ferner der Wittwe eines bei einem Rettungsversuch auf hoher See ertrunkenen Steuermannes auf besonderen Wunsch der Bezirksverwaltung Hamburg eine Unterstützung von 1000 Mark gezahlt worden, deren Nachbewilligung mit Bezug auf einen in diesem Jahre gestellten Antrag derselben Bezirksverwaltung auf Ergänzung der Stiftungssatzungen erbeten wird. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt 122 gegen 120 im Vorjahre. Davon befinden sich 76 an der Ostsee und 46 an der Nordsee. 54 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 50 Boots- und 18 Raketenstationen. Die neu errichteten Stationen sind die Raketenstationen auf der Insel Borkum und in Wilhelmshafen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 62 unverändert geblieben; es bestehen 24 Küsten- und 38 Binnenbezirksvereine. Direkt mit dem Vorstande korrespondirten 269 Vertreterschaften. Die Gesamteinnahme belief sich auf 307 043,53 Mark gegen 295 671,30 Mark in 1900/1901. Die Jahresbeiträge betrugen von 53 560 Mitgliedern 148 728,25 Mark gegen 150 006,53 Mark von 53 490 Mitgliedern in 1900/1901. Die außerordentlichen Beiträge betrugen 84 980,22 Mark gegen 68 348,30 Mark in 1900/1901. Davon lieferten die Sammelschiffchen 20 178,57 Mark gegen 22 290,01 Mk. in 1900/1901. Die Gesamtausgabe belief sich auf 217 093,75 Mark gegen 266 370,25 Mark in 1900/1901. Zu den Preisen und Stiftungen „Emile Robin" wird Folgendes bemerkt: 1. Die Ehrengabe von 400 Mark hat der Kapitän C. W. Bohn, Führer des Hamburger Dampfers „Barcelona", für die Rettung der aus 11 Personen bestehenden Besatzung der russischen Bark „Cuba" erhalten. 2. Den Preis von 200 Mark haben die Rettungsmannschaften der Stationen Ruden und Ording für die Rettung von 5 Personen von dem deutschen Schleppdampfer „Lothar Bucher" und von 4 Personen von den deutschen Ewern „Johannes" und „Balduin" mit je 100 Mark erhalten. 3. Die Gaben an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootsleuten der Gesellschaft sind im Betrage von 100 Mk. auf Sparkassenbücher der alten Sparkasse in Bremen eingezahlt worden. 4. Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mark sind an sechs bedürftige Wittwen von Vorleuten der Rettungsstationen vertheilt worden. 5. Ebenso die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mark an sechs Vorleute der Bootsstationen, die wegen hohen Alters oder Invalidität ihren Abschied haben nehmen müssen. 6. Die Gabe von 200 Mark aus der Stiftung „Belohnung für Kindesliebe" erhielt die Tochter des Bootsmannes Pauls, Thida Pauls, auf Langeoog. 7. Das Geschenk an junge Eheleute, bestehend aus einer Wanduhr und einer Hausbibel, haben zehn Paare erhalten. 8. Die achte Stiftung, eine jährliche Zuwendung von 800 Mk. zur Unterstützung von Eltern und Großeltern eines verunglückten Rettungsmannes, der ihre einzige Stütze war, ist nicht vergeben worden, da kein geeigneter Fall vorlag. Mit Zustimmung des Stifters sind die Zinsen dieser Stiftung für 1901/1902 der 7. Stiftung, die sehr in Anspruch genommen wird, überwiesen worden. 9. Die Zinsen der letzten Stiftung mit 200 Mark als Weihnachtsgeschenk für Hinterbliebene von im Rettungsdienst verunglückten Rettungsleuten sind am Weihnachtsabend an vier Wittwen vertheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Newyork wird berichtet: Roland B. Molineux, der unter der Anklage der Vergiftung im September zum zweiten Mal vor Gericht gestellt werden wird, hat jetzt zwei Lustspiele geschrieben, die im nächsten Herbst in Newyork aufgeführt werden sollen. Die Gründe, die Molineux zum Dramatiker gemacht haben, waren erstens, seinem Vater zu helfen, die Ausgaben der Vertheidigung zu bestreiten, und zweitens, die Langeweile des Gefängnisses.

— Der seltene Fall, daß eine in reiferem Alter stehende Frau wegen Entführung eines Minderjährigen steckbrieflich verfolgt wird, liegt gegenwärtig der Berliner Kriminalpolizei vor. Die 42jährige Wittwe Rosina Berger, geb. Warneck, ernährte sich durch Vermiethen von möblirten Zimmern. Vor einiger Zeit wurde ihr von auswärts wohnenden Leuten ein 17jähriger Bursche, Josef Bernhard, in Pension gegeben, damit er hier im kaufmännischen Fache ausgebildet werde. Seit dem 18. Mai sind Beide, Frau Berger und Josef Bernhard, verschwunden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die um 25 Jahre ältere Frau mit dem halbwüchsigen Burschen ein Liebesverhältniß unterhalten hat und mit ihm durchgegangen ist. Auf Antrag der Eltern des Entführten ist gegen Frau Berger nunmehr ein Haftbefehl erlassen worden. Ihre extravagante Liebe wird ihr also theuer zu stehen kommen, da das fragliche Delikt vom Gesetz mit erheblicher Gefängnißstrafe bedroht wird.

— Der russische Kammersänger N. Figner unternahm dieser Tage eine Reise nach Baku. Um sich die Langeweile auf dem Schiffe zu vertreiben, schlug er einigen bekannten Reisenden eine Kartenpartie vor. Gern wurde sein Vorschlag acceptirt, und man beschloß, sich in die Kabine des Künstlers zurückzuziehen, da man dort bequemer und ungenirter spielen könnte. Kaum waren die Herren dort eingetreten, da hörten die anderen Reisenden laute Hülferufe. Alles stürzte nach Figners Kabine, wo sich ein entsetzliches Bild den Blicken darbot. Beide Gefährten des Sängers schwammen mit durchschnittener Kehle buchstäblich in ihrem Blute. Ein Mensch von riesigem Körperbau kniete auf ihnen und versuchte seinen Opfern mit einem scharfen Messer neue Wunden zuzufügen. Der Rasende war ein Wahnsinniger, aus einem Irrenhause entsprungen, der sich schon längere Zeit in der Kabine Figners versteckt gehalten hatte. Wie durch ein Wunder ist der Künstler mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

— Kapitän Meyer vom Dampfer „India" meldet, daß auf dem Schiffe „Flecha" an der chilenischen Küste eine Meuterei ausgebrochen sei. Der Kapitän nebst Frau und Kind, der erste und zweite Steuermann, sowie der Steward wurden von der revoltirenden Mannschaft ermordet, die das Schiff alsdann durch Anbohren zum Sinken brachte. Die Thäter flüchteten in die Berge.

— In Augustusburg tödtete gestern ein 18jähriger Bursche seine 13jährige Schwester durch 44 Messerstiche. Darauf wollte er sich die Kehle durchschneiden, was aber mißlang. Der Bursche wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

— Wie aus Elmshorn gemeldet wird, ist in der Feldmark Gr.-Offenseth die Leiche des seit 14 Tagen vermißten Amtsrichters v. Rohden gefunden worden. Derselbe hat sich erschossen. v. Rohden war früher Amtsrichter in Reutzau. In einem Abschiedsbriefe bat er um die Bestattung in Barmstedt.

— Ein Eifersuchtsdrama spielte sich gestern Abend in der Prüne bei Kiel ab. Der Arbeiter Heinze traf seine frühere Braut mit einem Anderen dort spazieren gehend und schoß mit einem Revolver erst auf das Mädchen und dann auf ihren Begleiter. Dann tödtete er sich selbst durch eine Revolverkugel. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Schuß auf den Begleiter ging fehl.

Brüx, 27. Mai. Der Grubenarbeiter Holofatek, welcher aus dem Dienst entlassen wurde, schlug aus Verzweiflung seine Frau mit dem Hammer todt, schnitt ihr den Hals durch und erhängte sich hierauf selbst am Fensterkreuz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Nach dem „Berl. Tagebl." gilt in Petersburg als feststehend, daß Kaiser Wilhelm, von der Nordlandsreise kommend, am 26. Juli auf der Rhede von Reval eintrifft, um vier Tage lang als Gast bei den großen Marinemanövern zu verweilen, ohne an Land zu gehen.

In London herrscht allgemeine Enttäuschung darüber, daß nach dem gestrigen einstündigen Kabinetsrath keine Ankündigung über den Stand der Friedensverhandlungen erfolgte. In englischen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß über einige Punkte noch keine Einigung erzielt sei. Sämtliche Londoner Blätter heben jedoch hervor, es sei deshalb kein Grund zu pessimistischer Auffassung der Lage. Die „St. James Gazette" erfährt, der Stand der Verhandlungen sei unverändert. Die endgültige Entscheidung der Burendelegirten werde Ende der Woche erwartet. Von anderer Seite verlautet, die Regierung wünsche, die öffentliche Ankündigung hinauszuschieben, bis sie nicht nur Einstellung der Feindseligkeiten, sondern auch die erzielte Einigung über sämtliche Friedensbedingungen mittheilen könne. Großes Interesse erregte das Gerücht, daß der König selbst entweder in Person oder durch eine Botschaft den Friedensschluß dem Parlament mitzutheilen gedenkt.

Wie der „L.-A." aus Paris meldet, vereinigt sich das Ministerium heute zu seiner letzten Sitzung. Den Vorsitz wird nicht Loubet, sondern Waldeck-Rousseau führen. Loubet wird in den nächsten Tagen mit hervorragenden Parlamentariern konferiren. Nach seiner gestrigen Dünkirchener Rede zu schließen, dürfte Loubet bei Bildung des Ministeriums den Hauptwerth darauf legen, daß er den ökonomischen Fragen größte Aufmerksamkeit zuwendet. Der rechte Mann, ein solches Programm als Kabinetsleiter verwirklichen zu können, wäre an erster Stelle Rouvier, aber dessen mannigfaltige Engagements bei privaten Unternehmungen könnten dabei hindernd in Betracht kommen. Auch die Kandidaturen Bourgeois, Brissons, Fallieres und Combes' werden andauernd erörtert.

Von den bei dem großen Zschortauer Eisenbahnunglück schwer Verletzten ist der Posener Rittergutsbesitzer Wander nach einer Leipziger Depesche des „B. T." gestern aus dem Leipziger Krankenhause als geheilt entlassen worden. Die Entlassung der übrigen wiederhergestellten Personen erfolgt in den nächsten Tagen.

Wien, 28. Mai. Wie die hiesige „Arbeiterztg." aus Odessa meldet, hat der russische Vizeadmiral Hildebrand einen ausführlichen Befehl an die Marinetruppen erlassen, worin er die Schiffskommandanten auffordert, den Matrosen sofort das Evangelium in russischer Sprache abzunehmen, da die Lektüre desselben auf die Matrosen von schädlichem Einflusse sei.

Pest, 28. Mai. Wie in informirten Kreisen versichert wird, ist in Folge persönlichen Eingreifens des Kaisers eine derartige Annäherung in den Ausgleichsverhandlungen erfolgt, daß nunmehr an eine Einigung der beiden Exekutiven nicht mehr zu zweifeln ist. Die Finalisirung des Ausgleichs soll nach Schluß der Kampagne des österreichischen und ungarischen Reichstags erfolgen.

Prag, 28. Mai. Nach einer Mittheilung des bischöflichen Ordinariatsblattes in Leitmeritz wurde über den dortigen Priester, Professor Alois Langer, die große Exkommunion verhängt.

Paris, 28. Mai. Delcassé sandte ein Telegramm an den Grafen Lambsdorff, worin er diesem den Dank des Präsidenten für die Spende des Zaren ausspricht; dieselbe komme von Herzen und gehe zu Herzen.

Der „Gaulois" weiß zu berichten, daß der König von Dänemark dem Präsidenten Loubet seinen Besuch in Frankreich in Aussicht gestellt hat.

Aus Fort de France wird berichtet: Ein furchtbarer vulkanischer Ausbruch fand wiederum am 26. Abends statt. Flammen von ca. 150 Meter Höhe schlugen empor, das Schauspiel dauerte eine Stunde. Ueber dem Pelée zuckten unaufhörlich Blitze, gleichzeitig ging ein äußerst schweres Gewitter in der Umgegend nieder. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik.

Madrid, 28. Mai. Eine Ministerkrisis ist wieder ausgebrochen. Im gestrigen Kabinetsrathe wies Canalejo auf die Nothwendigkeit hin, daß die Kammer die religiösen, regionalistischen und sozialistischen Fragen einer Lösung unterwerfen müsse. Sagasta ließ sich von der Nothwendigkeit nicht überzeugen und soll seine Demission gegeben haben. Die übrigen Minister folgten diesem Beispiel, um die Lösung der Krisis zu erleichtern.

London, 28. Mai. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Newyork, wonach der Kammerdiener der Familie Humbert in Jersey City vorhaftet worden sei. Die verschiedenen Mitglieder der Familie Humbert haben auf verschiedenen Wegen Frankreich verlassen und reisen getrennt.

Die Erklärung Balfours im Unterhause wird allseitig als Beweis dafür angesehen, daß der Frieden bereits abgeschlossen sei, und die offizielle Mittheilung von der Einstellung der Feindseligkeiten dem Parlament mittelst königlicher Botschaft zugehen wird.

Die heutigen Morgenblätter schlagen jetzt einen weniger optimistischen Ton an als gestern. Wie verlautet, seien im Ministerrathe ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen einigen Ministern ausgebrochen. „Daily News" bemerkt, es ist unrichtig, die Lage als hoffnungslos hinzustellen, aber es muß zugegeben werden, daß sich der amtlichen Kreise eine gewisse Unruhe bemächtigt hat.

Der Korrespondent der „Daily Mail" in Pretoria bestätigt, daß eine Minderheit der Buren gegen die Unterwerfung sei, trotzdem seien die Aussichten auf einen baldigen Frieden nicht gestört.

Konstantinopel, 28. Mai. In Alexandrien wurden in vergangener Woche 9 Pestfälle amtlich konstatirt, von denen sieben tödtlich verlaufen sind.

Newyork, 28. Mai. Aus Roseau (Dominica) wird berichtet, daß am Abend des 26. Mai mehr Asche auf der Insel Martinique gefallen sei, als anläßlich des ersten Ausbruches.

Fort de France, 28. Mai. Der Vulkan ist wieder andauernd in Thätigkeit. Dichtes, schwarzes Gewölk, durchzuckt von Blitzen eigenthümlicher Form, lagert über der Stadt. Die Einwohner sind angstvoll auf dem Marktplatze versammelt, meterhohe Wellen schlagen gegen die Schiffe. Das Meer kocht. Vom Peléeberge her dringen noch immer dichte, gelbe Wolken hervor. Fort de France scheint zwar nicht unmittelbar gefährdet zu sein, aber man befürchtet, daß das Niedergehen einer Feuerwolke, ähnlich derjenigen, welche St. Pierre zerstörte, auch Fort de France vernichten werde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 132,00, Hafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 27. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 170,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 152,00 bis 153,00, Weizen 186,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 129,00, Hafer 155,00 bis 163,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,50, Weizen 179,00.
Liverpool. Weizen 175,50.
Odessa. Roggen 148,00, Weizen 166,75.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 27. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 7,07½ G., 7,12½ B., per Juni 7,07½ G., 7,10 B., per Juli 7,17½ G., 7,22½ B., per August 7,27½ G., 7,32½ B., per September 7,32½ G., 7,37½ B., per Oktober-Dezember 7,67½ G., 7,72½ B., per Januar-März 7,87½ G., 7,95 B. Stimmung matt.

Bremen, 26. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — Speck beh.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 29. Mai 1902.

Bei anhaltend wärmerer Temperatur Wolkenzug mit Sonnenschein, strichweise leichte Niederschläge.

Stettin, den 27. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung der gebrochenen Grundplatte der **Eisenbahn-Drehbrücke über die Oder** wird der Durchlaß durch diese Brücke auf etwa drei bis vier Wochen gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Verdingung von 2480 qm Glas (rothes, klares, mattgeschliffenes und Ueberfangmilchglas) und 670 **Stück Glasglocken.** Die **Eröffnung der Angebote** findet am **18. Juni 1902, Vormittags 11½ Uhr** statt. Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Glas und Glasglocken" zu versehen und an das **Rechnungsbüreau der Eisenbahndirektion Stettin,** Lindenstraße 18, bis zu der vorstehenden Eröffnungszeit einzureichen. Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen, oder gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 60 ₰ baar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 11. Juli 1902.

Stettin, den 24. Mai 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 2. Juni d. Js. ab befindet sich das Büreau unserer Gasabtheilung nicht mehr Große Wollweberstraße 54, sondern im Rathhause, Zimmer Nr. 13 (frühere Räume der Sparkasse). Am Sonnabend, den 31. d. Mts., dem Tage des Umzuges, bleibt das Büreau für das Publikum geschlossen.

Das Büreau unserer Wasserabtheilung verbleibt vorläufig noch Gr. Wollweberstraße 54.

Stettin, den 27. Mai 1902.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 27. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 30. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Heiligengeiststraße vom Rosengarten bis zur Schützengartenstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 26. Mai 1902.

Im hiesigen Schwenn-Stift sind 2 Wohnungen für unverheirathete männliche Personen des Bürgerstandes frei geworden. Bewerber müssen der christlichen Religion angehören und das 50. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Aufnahme-Gesuche sind unter Beifügung des Taufscheines an uns einzureichen.

Der Magistrat,
Schwenn-Stifts-Deputation.

Hilferuf.

Durch langjährige Krankheit und harte Schicksalsschläge ist eine mir sehr liebe, den gebildeten Ständen angehör. Familie mit unversorgten Kindern (darunter ein völlig gelähmtes) in die bitterste Not gerathen. Um diese zu mildern und namentlich der tief bedauernswerthen Frau und ihren Kindern wieder aufzuhelfen, erlaube ich mir hierdurch barmherzige Mitchristen in des Heilandes Namen um eine Gabe der Liebe recht herzlich zu bitten.

1. Joh. 3, 16—18. Schnelle Hilfe thut wirklich not.

Kletzko, Reg.-Bez. Bromberg.

Pfarrer **Emil Geske.**

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Kunst-Ausstellung im Concert- u. Vereinshause, Augustastraße 48,

täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 27. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Zuschneider Schiefelbein, Schmied Küßner, Schneider Mannischeff, Arbeiter Wedel, Arbeiter Manie, Schneider Vollack, Ober-Ingenieur Wilson, Bauarbeiter Worch, Schneider Natzenberg.

Eine Tochter: dem Schmied Janzen, Schmied Urbaniak, Arbeiter Hamann, Dreher Bochan, Arbeiter Muchow, Arbeiter Ehmke, Holzbildhauer Massobain, Schmied Meier, Kaufmann Bannerth, Mittelschullehrer Frank

Aufgebote:

Arbeiter Rapphahn mit Frl. Zeminsky; Schlosser Müller mit Frl. Heiden.

Eheschließungen:

Friseur Pieritz mit Frl. Filter; Sanitätsfeldwebel Wingert mit Frl. Sack; Bäcker Helle mit Frl. Brunow; Arbeiter Reiffarth mit Wittwe Wolframm, geb. Beling.

Todesfälle:

Töpfermeister Kolterjahn; Tochter des Arbeiters Schulz; Arbeiter-Wittwe Rehfeldt; Tochter des Fabrikarbeiters jetzigen Füsiliers Röhl; Sohn des Schmiedes Krupp; Sohn des Schlossers Birkholz; Zimmermann Koßky; Arbeiter Schulz; Tochter des Boten Berg; Tochter des Arbeiters Holldorf; Stuckateur-Lehrling Hamann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräul. Laura Gierke mit Herrn Emil Kerner [Pasewalk].

Gestorben: Julius Boldt, 76 J. [Greifswald]. Schornsteinfeger M. Geppert, 40 J. [Swinemünde]. Fabrikbesitzer Karl Deneken, 40 J. [Prenzlau]. Frau Dorothea Krienke [Wolgast]. Fräul. Käthe Woldt, 21 J. [Stralsund].

Eröffnungs-Anzeige.

Hierdurch machen wir ergebenst bekannt, dass wir mit dem heutigen Tage unsere

Dampf-Waschanstalt

eröffnet haben. Wir halten uns dem geehrten Publikum bestens empfohlen und bitten um Zuweisung geschätzter Aufträge.

Auf unser Wäsche-Verleih-Institut erlauben wir uns noch besonders aufmerksam zu machen.

Besichtigung unseres Etablissements den Interessenten gern gestattet.

Hochachtungsvoll

„Victoria"

Erste Stettiner Gross-Dampf-Wäscherei und Plätterei und Wäsche-Verleih-Anstalt

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Telephon No. 1770. Stettin, Hohenzollern-Strasse No. 10.



Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderei zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau

Preis 1,50 Mk.

Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe **anzufertigen**, nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,60 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von

Ernst Naumann, Buchversand, Leipzig, Gerberstrasse 2/4

Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk.; die 3 allerneuesten Blousen-Schnitte für 1,60 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Beim Beginn der Reise-Saison ist es für

Alle, welche Klavier spielen,

unbedingt erforderlich, daß sie stets einige Bändchen der in meinem Verlage erschienenen

Salon-Albums in Taschenbuch-Format

mitführen.

Jeder Band enthält in unverkürzter Form ein ganzes

Konzert-Programm

der beliebtesten Ouverturen, Salonstücke, Tänze, Fantasien ꝛc. für Klavier zu 2 Händen. Es sind bis jetzt 6 Bände erschienen. Der Druck ist scharf und deutlich und auch für schwache Augen bequem lesbar.

Inhalt von Band III:

1) Griechischer Piraten-Marsch von Parish-Alvars. 2) Ouverture zur Oper „Rübezahl" von Flotow. 3) Frühlings-Erwachen von Bach. 4) Schöne Rheinländerin, Mazurka v. Rehl. 5) Ständchen von Bartel. 6) Potpourri „Zauberflöte" von Mozart. 7) Glückliche Reise, Gavotte von Thelen. 8) Nocturno von Field. 9) Aufzug der Wahehe von Bartel. 10) Wilde Jagd Galopp von Ivanovici. 11) In der Spinnstube von Dieckmann. 12) An meines Lieblings Wiege von Köhler. 13) Radetzky-Marsch von Strauß.

Preis jeden Bandes ℳ 1.— netto. Verlangen Sie den obigen Band zur Probe zum Preise von ℳ 1.— und Sie werden die anderen Bände sicher nachbestellen.

Versandt in Rechnung!

Keine Nachnahme.

W. Thelen-Jansen,
Musikverlag, Düsseldorf.

H. Weichert,

Dachpappen-, Asphalt-, Holzcement-Fabrik,
Stettin-Grünhof.

Fernsprecher Nr. 453.

Anfertigung
von dopp. Asphaltklebedächern, Holzcement-, Falzziegel- und Schieferbedachungen.

Ausführung
sämmtlicher Dachreparaturen, Theerungen und Asphaltirungen.

Lager
aller Baumaterialien, als: Cement, Gyps, Rohrgewebe, Chamottesteine ꝛc.

Haupt-Niederlage
von Holztheer (Kientheer), Carbolineum und Steinkohlentheer.
Sämmtliche Bedachungsartikel.

Billigste Preisberechnung! Reelle Bedienung!

Friedrichstraße 9

eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links, oder Annoncen-Expedition.

Heirat Junge wirtschaftliche Dame **mit größerem Vermögen** wünscht Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, mit liebevollem Charakter wollen ernstgemeinte Offerten einsenden „Reform" Berlin 14.

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.



Soolbad Frankenhausen a. Kyffhäuser (Thüringen)

Station der Eisenbahn **Bretleben-Sondershausen. Soolbäder** in beliebiger Stärke, auch mit Kohlensäure (System Keller). Dampf- und Wellenbäder. **Inhalation zerstäubter Soole,** Trinkkuren. Tägliche Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf schattigen Waldwegen. **Empfiehlt sich auch als ruhiger, gesunder Wohnort.** Höhere Schule, Technikum, Hauswasserleitung, Gaslicht, Wald, Berge, Burgen. Auskunft über das Bad erteilt die **Badedirektion,** über Touristenverkehr, **Saisonwohnungen, Ankauf von Villen, Haus- und Gartengrundstücken** der **Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau des Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

9. Juni,	22 Tage,	675 Mk.		**6. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
12. Juni,	29 Tage,	1150 Mk.		**7. Juli,**	35 Tage,	1250 Mk.
15. Juni,	15 Tage,	500 Mk.		**10. Juli,**	43 Tage,	1500 Mk.
21. Juni,	12 Tage,	400 Mk.		**14. Juli,**	36 Tage,	1350 Mk.
2. Juli,	20 Tage,	600 Mk.		**19. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
2. Juli,	29 Tage,	1150 Mk.		**23. Juli,**	20 Tage,	600 Mk.

Verschiedene Touren nach

Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Schottland, Russland, den Karpathen u. s. w.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**

11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.
20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen frei.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Technikum Sternberg i. Merkl.

Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Glasweiser Ausschank

der

„Germania-Bodega" — Berlin O. 27

von **Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Wermuth, süss. Ungar** u. s. w.

direkt vom Fass

empfiehlt auch in Original-Flaschen:

Julius Heling (Ebert's Restaurant), **Stettin, Birken-Allee 25.**

Jahrelang haltbar!

Wohlschmeckend! **Billig!**

Pomril

alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Man verlange Prospecte.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.
Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.
Charlottenburg, Sophienstr. 8—17.
Amt Charl. No. 1904.

CLARISSA

1000 Stück = $^{10}/_{10}$ **Kst. M. 42,50;** $^{1}/_{10}$ **Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf.** (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

— Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer! —

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief., Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in **Stettin** Kohlmarkt 4.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

B J Überall zu haben. B J

Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Nur ächt mit Schutzmarke „Globus." In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.